

Erfolgreich füttern: Produktionskrankheiten in schleswig-holsteinischen Milchviehbetrieben

Erfahrungen aus einem Jahr einzelbetrieblicher Beratung

Am 21. Juni luden das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (Melur), die Landwirtschaftskammer und der Spermavertrieb Nord (SVN) zu einer gemeinsamen Vortragsveranstaltung in die Kammerhalle nach Rendsburg ein. Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsbericht über die Eler-finanzierte einzelbetriebliche Beratung zur Vermeidung von Produktionskrankheiten, durchgeführt vom SVN. Weitere Vorträge zum Thema rundeten das Programm ab.

Produktionskrankheiten in den Milchviehbeständen sind in den vergangenen Jahren zusammen mit der Tierwohldebatte zunehmend in den Fokus gerückt. Dabei handelt es sich um Gesundheitsstörungen, die maßgeblich durch Haltung, Fütterung, Leistung, Züchtung und Management zu erklären sind. Einfacher gesagt, wird eine Produktionskrankheit durch das jeweilige Produktionsverfahren ausgelöst. Ist ein Tier nicht mehr in der Lage, die auf es einwirkenden Stressoren aus der Haltungsumgebung zu kompensieren, so gerät es aus dem physiologischen Gleichgewicht und wird krank. Da unsere heutigen Milchviehrassen eher phlegmatischer Natur sind (wer möchte auch temperamentvolle Tiere im Stall und Melkstand zu stehen haben), sind bereits Verhaltensauffälligkeiten und Störungen im Allgemeinbefinden erste Anzeichen, dass die Tiere in ihrer Umwelt nicht mehr zurechtkommen. Wird daraufhin nicht reagiert, können sich daraus klinisch manifestierte Erkrankungen entwickeln. Folgende Problemkomplexe können betroffen sein: Stoffwechselerkrankungen, Schäden des Bewegungsapparates, Störungen der Fruchtbarkeit, Eutererkrankungen, Atemwegserkrankungen, Störungen des Allgemeinbefindens und Kälberkrankheiten. Spezifisch für Produktionskrankheiten ist, dass es sich nicht um Einzeltiererkrankungen handelt, sondern um ein im Bestand gehäuft auftretendes Problem, da alle Tiere (in der jeweiligen Laktationsphase) den gleichen Haltungsbedingungen ausgesetzt sind. Produktionskrankheiten führen ebenfalls zu einem ökonomi-

Tabelle: Produktion und Produktionskrankheiten versus Tierwohl

Kennzahlen zur Qualitätssicherung in der Milchviehhaltung (Auswahl)

Parameter	Ziel	Quelle	Real (ADR-Angaben 2014/2015)
Anzahl genutzte Laktationen	mind. 5	Missfeldt et al. 2015	2,8 (SH) – 3,4 (BW)
Abgangsrate (Zuchtanteil)	< 25 %	Elite-Magazin 2012	35,5 bis > 40 %
Abgang wg. Unfruchtbarkeit	< 8 % jährlich	Mahlkow et al. 2005	21,1%
Abgang wg. Euterkrankheiten	< 4 % jährlich	Mahlkow 2007	14,9 %
Abgang wg. Klauen-/Gliedmaßenkrankungen	< 7 % jährlich	Mansfeld 2010	11,0 %
Kälberverluste	< 5 % jährlich	de Kruijff et al. 2014	bis 10 %
somatischer Zellgehalt (1.000/ml Herdenmilch)	< 200	Mahlkow 2008	ca. 255 ¹⁾
Mastitishäufigkeit bei Kühen	< 2 % mtl.	de Kruijff et al. 2014	ca. 5,4 %

¹⁾ Werte für Schleswig-Holstein (LKV SH 2015); bedeutet gem. Beurteilungsschlüssel nach de Kruijff et al. (2014), dass der mittlere Betrieb regelmäßige (nicht nur vereinzelte) Mastitisprobleme hat.

schon Verlust, der zum einen durch die Krankheitsbehandlung und zum anderen durch den Leistungsverlust entsteht. Es lohnt sich also für jeden Landwirt, sich mit dieser Thematik besonders auseinanderzusetzen und sich gegebenenfalls neutrale Hilfe von außen zu holen.

Zielwerte werden nicht eingehalten

Dr. Martin Heilemann (Melur) konnte die aktuelle Bedeutung der Produktionskrankheiten in den Milchviehbeständen darlegen. Demnach liegen die Zielwerte bezüglich der Nutzungsdauer deutlich unter den Zielvorgaben von fünf Laktationen im Durchschnitt aller Betriebe. Im Gegensatz dazu befinden sich die Abgangsrate und Erkrankungsrate deutlich über den Zielvorgaben (siehe Tabelle). Nach dieser Einführung führte Dr. Jürgen Ceynowa (Melur) durch das Programm von Wissenschaft und Praxis.

Management hat zentrale Rolle

Prof. Urban Hellmuth von der Fachhochschule Kiel stellte das Management als zentralen Schlüsselpunkt in den Fokus. Das Management beeinflusst alle auf das Tier einwirkenden Faktoren wie zum Beispiel Fütterungsmanagement, Fruchtbarkeitsmanagement und so weiter und ist wiederum direkt beeinflussbar von den Arbeitskräften auf dem Betrieb. Eine weitere wichtige Erkenntnis ist der Begriff „tiergerecht“. Sprach man früher häufig nur über artgerechte Tierhaltung, ist man heute ei-

nen Schritt weiter. Mit dem Begriff „tiergerecht“ stehen das Einzeltier und seine individuellen Bedürfnisse im Mittelpunkt und nicht die Bedürfnisse der gesamten Art. In den heutigen Zeiten, wo die Ansprüche an das Management insbesondere in größeren Herden und bei Hochleistungstieren deutlich ge-

stiegen sind, ist der Blick auf das Einzeltier von besonderer Bedeutung für den gesamten Betriebserfolg. Die individuelle Entwicklung eines Tieres von der Eizelle bis hin zum Tod wird von vielen Einflussfaktoren gelenkt. Neben der Genetik ist hier auch die Jugendentwicklung entscheidend. Wie wird



Alle Referenten der Veranstaltung mit dem gesamten Beraterteam des SVN
Fotos: Melanie Gockel

Konzepte gegen Hitzestress

Duraumat®

Stalltechnik für Rinder und Schweine

- Verbesserung des Kuhkomforts
- Steigerung der Milchleistung
- Leicht bedienbare Steuerung
- Einfache Montage

DURÄUMAT Stalltechnik GmbH · 23858 Reinfeld · Tel. 04533/204-0 · www.duraumat.de

das Tier geprägt, welche Erfahrungen macht es, und was lernt es daraus? Nicht zuletzt entscheidet die Gesundheit in dieser Phase schon über das weitere Leben des Tieres als Milchkuh (zum Beispiel Leistungshöhe, Gesundheitszustand). In allen Lebensstadien entscheiden die Tier-Umwelt-Beziehung und die Tatsache, ob das Tier zum Beispiel Stress hat oder krank ist, über dessen individuelle Entwicklung. Die Aufgabe des Landwirts ist es nun, jedes seiner Tiere individuell von der Geburt an zu begleiten und Maßnahmen zu ergreifen, um am Ende die Betriebsziele zu erreichen. Um die Bedürfnisse seiner Einzeltiere zu erkennen und mögliche Probleme im eigenen Betrieb aufzudecken, muss die Welt aus den Augen der Tiere gesehen und bewertet werden. Dafür sind betriebliche Eigenkontrollen, wie sie laut Tierschutzgesetz vorgeschrieben sind, und eine entsprechende Dokumentation, vorgeschrieben laut Tierschutznutztierhaltungsverordnung, hilfreich.

Landwirte leisten jeden Tag gute Arbeit

Dr. Regina von Leesen aus dem Team des SVN stellte in ihrem Vortrag das Beratungsprogramm OptiPro sowie erste Ergebnisse aus der überbetrieblichen Auswertung dar. Die vom Melur geförderte einzelbetriebliche und produktionstechnische Beratung zielt darauf ab, Probleme durch einen Perspektivwechsel, in diesem Falle durch einen Berater des SVN – eine betriebsfremde Person – zu identifizieren. Anschließend werden die Ursachen für Produktionskrankheiten für diesen Betrieb individuell analysiert und entsprechende Empfehlungen/Strategien herausgegeben, um diese Ursachen zu vermeiden. Zuerst werden vorhandene Daten des Betriebes (zum Beispiel Milchleistungsprüfung, Besamungsdaten) ausgewertet, bevor der Berater zu einem mehrstündigen Betriebsbesuch auf den Hof kommt. Bei einem Betriebsrundgang mit dem Betriebsleiter werden Haltung, Management und die Arbeitsorganisation umfassend betrachtet und aus dem Gespräch heraus beurteilt. Dabei hat die Tierbeobachtung eine besondere Bedeutung – alle Altersgruppen auf dem Betrieb werden hinsichtlich des Gesamteindrucks bewertet. Im Anschluss an den Betriebsrundgang werden die Ursachen für mögliche Produktions-



Das bunt zusammengesetzte Plenum verfolgte gespannt die Ausführungen der Referenten.

krankheiten auf dem Betrieb erfasst und im intensiven Gespräch Zusammenhänge zwischen produktionstechnischen Reserven und Leistungs- beziehungsweise Gesundheitsdaten diskutiert. Eine schriftliche Auswertung wird im Büro erstellt und dem Betriebsleiter zur Verfügung gestellt. Dort sind alle betriebsindividuell empfohlenen Maßnahmen zur Optimierung von Haltung, Fütterung und Management aufgelistet und begründet. Zusätzlich findet sich in diesem Ordner auch weiteres Informationsmaterial für den Landwirt. Nach frühestens einem Jahr wird ein Folgetermin vereinbart, an dem die bereits umgesetzten Maßnahmen bewertet und mögliche Probleme diskutiert werden können.

Erste Ergebnisse von 70 ausgewerteten Betrieben, die an dieser Beratung teilgenommen haben, wurden nachfolgend präsentiert. Der Durchschnitt der Betriebe hielt 140 Milchkühe und hatten eine mittlere 305-Tage-Leistung von gut 9.200 kg Milch. Sie lagen damit über dem schleswig-holsteinischen Durchschnitt aller Milchviehbetriebe. Die Datengrundlage bildet die Befragung der Landwirte zur Häufigkeit verschiedener Produktionskrankheiten in ihrem Bestand über die letzten zwölf Monate beziehungsweise die Klauendaten, ausgegeben vom Klauenpfleger. Über zwei Drittel der Betriebe gaben an, weniger als 10 % an Atemwegserkrankungen bei ihren Kälbern zu haben. Bei der Gebärmutterentzündung, Klauen- und Eutergesundheit gaben jeweils knapp zwei Drittel der Landwirte Häufigkeiten von unter 10 % für ihren Bestand an. Beim Milchfieber gaben hingegen knapp drei Viertel der Landwirte Häufigkeiten von unter 10 % an. Die Erkrankungsdaten für klinische

Ketosen, klinische Azidosen und Labmagenverlagerungen wurden von den Landwirten deutlich niedriger angegeben als die zuvor vorgestellten Erkrankungen. Anhand dieser Auswertung konnten auch die häufigsten Empfehlungen zur Vermeidung von zum Beispiel Gebärmutterentzündungen dargestellt werden. Dazu gehören eine Optimierung des Abkalbebereiches (sind genügend Abkalbeboxen vorhanden?), eine Optimierung der Körperkondition, der Trockensteher- und Transitzuhfütterung, des Kuhkomforts, eine gezielte Milchfieberprophylaxe bei Mehrkalbskühlen, eine Durchführung von Frischmelkermonitorings, die Entwicklung von Behandlungsstrategien mit dem Tierarzt und die Durchführung von Puerperal- und Sterilitätskontrollen. Mit dieser Auswertung konnten die teilweise komplexen Zusammenhänge zwischen Haltung, Fütterung und Arbeitserledigung zu Produktionskrankheiten bei Milchkühen aufgedeckt werden.

Erfahrungsberichte zweier Landwirte

Die Betriebsleiter Claus Solterbeck und Thies Karstens berichteten in Vorträgen über ihre Teilnahme am Beratungsprogramm SVN Optipro. Beide sprachen die ehemaligen Problemfelder des Betriebes an und stellten die Maßnahmen dar, welche sie unter anderem mithilfe der Beratung ergriffen haben. In beiden Betrieben konnte eine deutlich positive Auswirkung auf Leistungs- und Gesundheitsdaten festgestellt werden. Beide Betriebsleiter lobten vor allem die unabhängige Beratung und das Gespräch auf Augenhöhe. Trotzdem dürfe man von einer derartigen Beratung nicht erwarten, dass sie einem „Honig um den Bart schmie-

re“, sondern dass der Berater dazu da sei, um Problemfelder anzusprechen. Ziel sei es, den Betrieb weiter nach vorne zu bringen.

Nur gesunde Kühe bringen gute Leistungen

Dr. Detlef Kampf vom Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp traf in seinem Vortrag Aussagen über den Zusammenhang von Fütterung und gesunden Milchkühen. Für eine hohe Futterqualität muss vor allem die Qualität der Silagen optimiert werden, da diese entscheidend sind für die Absicherung einer hohen Futteraufnahme. Dass Milchkühe bedarfsgerecht gefüttert werden müssen, steht außer Frage. Dies kann jedoch nur mit einer entsprechenden Rationsberechnung in allen Laktationsstadien erreicht werden. Besondere Bedeutung kommt hier dem geburtsnahen Zeitraum zu, in dem die größten Anforderungen an eine Milchkuh gestellt werden. Die Körperkondition sollte möglichst optimal eingehalten werden, da sie eine bestmögliche metabolische Vorbereitung für die Folgelaktation darstellt und entscheidend dazu beiträgt, Stoffwechselerkrankungen wie zum Beispiel Ketose, Milchfieber oder Azidose zu vermeiden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Optimierung der Futtervorlage, sodass zirka 22 Stunden pro Tag frisches Futter auf dem Futtertisch vorhanden ist. Empfohlen wird, eine zweimal täglich frisch angemischte Ration vorzulegen und diese acht- bis zehnmal pro Tag zusätzlich heranzuschieben. Direkt verbunden mit der Futteraufnahme ist die Wasserversorgung der Milchkuh. Dort sollte insbesondere auf eine ausreichende Anzahl an Tränken, die Wasserdurchfluss und die Wasserqualität geachtet werden.

Ohne Immunsystem geht es nicht

Dr. Hans-Jürgen Kunz, Universität Kiel, ging in seinem Vortrag auf die Besonderheiten des Immunsystems beim neugeborenen Kalb ein. Bei vielen besteht noch der Irrglaube, dass Kalb komme ohne Immunsystem zur Welt. Dies ist nicht richtig. Das neugeborene Kalb hat bereits ein funktionierendes, sogenanntes angeborenes Immunsystem. Es besteht unter anderem aus Fresszellen und NK-Zellen (natural killer cells). Es ist richtig, dass das neugeborene Kalb noch kein erworbenes Immunsystem hat und deswegen auf das Kolostrum der Mutterkuh angewiesen ist. Das erworbene Immunsystem besteht aus Antikörpern (Immunglobulinen), Killerzellen und den Gedächtniszellen. Haupteinflussfaktoren auf das Immunsystem sind die Energie- und Nährstoffversorgung sowie Stress. Stress entsteht für Kälber zum Beispiel beim Umstallen, daraus resultierenden

Rangkämpfen, durch größere Temperaturschwankungen, durch Zugluft und Impfungen. Anhand von influenzainfizierten Mäusen konnte nachgewiesen werden, dass das Immunsystem bei ad libitum ernährten Mäusen deutlich schneller und auch ausgeprägter auf diese Infektion reagierte, als es bei restriktiv ernährten Mäusen der Fall war. Dies spiegelte sich auch in einer höheren Überlebensrate der ad libitum ernährten Mäuse wider. Daraus lässt sich die aktuelle Empfehlung der Ad-libitum-Tränke bei unseren Kälbern in den ersten Lebenswochen mit Vollmilch ableiten. So erhalten die Tiere ausreichend Energie und Nährstoffe, sodass das Immunsystem optimal arbeiten und potenziellen Krankheiten entgegenwirken kann. Dem Komfort kommt bei Atemwegserkrankungen eine besondere Bedeutung zu. Denn der Keimdruck, also die Anzahl der krank machenden Keime je Luftvolumen, ist nicht allein dafür entscheidend, ob es zu Lungenerkrankungen bei den Kälbern

kommt. Neben der Energie- und Nährstoffversorgung sind auch die Einstreuemenge und das Vorhandensein von Wänden zwischen den Buchten verantwortlich für eine etwaige Erkrankung der Kälber.

Welche Betriebe können mitmachen?

An der Eler-geförderten Beratungsleistung des SVN können alle Milchviehbetriebe aus Schleswig-Holstein kostenlos teilnehmen. Der Wille, seinen Betrieb weiterzuentwickeln und voranzubringen, sollte jedoch vorhanden sein sowie die Bereitschaft, Veränderungen zum Beispiel bei den Arbeitsroutinen umzusetzen. Wenn dies der Fall ist, kann das Beratungsprogramm wertvolle Dienste leisten, dem Auftreten von Produktionskrankheiten entgegenzuwirken.

Dr. Luise Prokop
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-47
lprokop@lksh.de

FAZIT

In einer Vortragsveranstaltung Ende Juni, veranstaltet vom Melur in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer und dem SVN, wurden erste Erfahrungen und Auswertungen des Beratungsprogrammes SVN Optipro vorgestellt. Diese Eler-geförderte und damit kostenlose Beratung zielt darauf ab, insbesondere Produktionskrankheiten auf den Betrieben aufzudecken, einzelbetriebliche Zusammenhänge zu identifizieren und Lösungsansätze zu erarbeiten, um die Leistungs- und Gesundheitslage auf den Betrieben zu verbessern. Durch weitere Fachvorträge konnten allgemeingültige Zusammenhänge bezüglich Management, Fütterung und der Kälberaufzucht anschaulich dargestellt werden.

Deutsche Holstein-Schau 2017

Tolle Erfolge für Kühe aus Schleswig-Holstein

Mitte Juni 2017 fand, wie gewohnt in zweijährigem Turnus, die Deutsche Holstein-Schau 2017 des deutschen Holstein-Verbandes (DHV) mit rund 4.500 Besuchern in der Oldenburger EWE-Arena statt. Die Bundesschau ist seit Jahren der Maßstab für züchterische Höchstleistungen im gesamten Bundesgebiet, und so traf sich an den beiden sonnigen und warmen Junitagen die absolute Crème de la Crème der deutschen Holsteinkühe, um die Schönste unter ihnen zu ermitteln. Wie gewohnt mit von der Partie waren auch Nachzuchten ausgesuchter Vererber der deutschen Verbände, die den Züchtern als lebendiger Beweis für die züchterischen Vorzüge der Bullen dienen sollten, sowie die deutschen Jungzüchter, die sowohl in einem Clipping-Wettbewerb als auch beim Vorführen ihr Können unter Beweis stellen mussten. Abgerundet wurde das Programm dieser beiden Tage durch die DHV-Auktion, bei der am Mittwochabend 29 exklusive züchterische Offerten unter den Hammer von Auktionator Michael Hellwinkel kommen sollten.



Den Auftakt in Oldenburg machten die Jungzüchter (v. li.): Carina Clausen, Nicole Harder, Torben Schramm, Ellen Schramm und Rieke Eggers.
Foto: Melanie Gockel

Aus Schleswig-Holstein waren nach einer strengen Vorauswahl 14 Schaukühe nach Oldenburg gereist, die sich bereits im Vorwege in einem Trainingslager auf dem Betrieb von Dirk Huhne im ostholsteinischen Kasseedorf intensiv auf ihren Auftritt vorbereitet hatten. Die Rinderzucht Schleswig-Holstein (RSH) stellte zudem eine Nach-

zuchtgruppe des „Sudan“-Sohnes „Starjuwel“ und eine Angler-Demogruppe, bestehend aus drei Kühen in unterschiedlichen Laktationen, aus. Komplettiert wurde die Reisegruppe aus dem hohen Norden durch die fünf Jungzüchter Rieke Eggers, Torben Schramm, Ellen Schramm, Carina Clausen und Nicole Harder.

Stars von morgen

Die „jungen Wilden“ eröffneten dann auch mit ihrem Clipping-Wettbewerb und der Auswahl des besten Vorführers in den Klassen „jung“ (16 bis 20 Jahre) und „alt“ (21 bis 25 Jahre) die Veranstaltung. Im Clipping-Wettbewerb zeigten für die RSH Rieke